

Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

15. Jahrgang/Nr.4

Dezember 2001

Die unbekanntenen Kirchen von Oberholtorf

von Michael Gechter

Durch den Landwirt Horst Wolfgarten erhielt die Außenstelle Overath des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege im Herbst 2000 Kenntnis von Mauerfunden auf einem früheren Acker bei Oberholtorf, der jetzt als Weide genutzt wird. Auf Steine dieser Mauern war Horst Wolfgarten schon häufiger beim Pflügen gestoßen und hatte sie zum Teil entfernt. Er brachte die Steine, die er aufgrund des anhaftenden Mörtels als Fundamentstückungen (aus losem Geröll bestehende unterste Fundamentschicht) erkannte, mit einer Kapelle des Klosters Heisterbach aus dem späten Mittelalter in Zusammenhang. Aufgrund dieser Nachrichten entschloß sich die Bodendenkmalpflege, hier eine Sondage vorzunehmen. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß die Mauern nicht zu einer Kapelle gehören konnten, da sie zu lang waren. Im Herbst 2000 konnten die Mauerzüge einer 35,5 m langen und 10,5 m breiten Saalkirche freigelegt werden. Es wurde schon früh klar, daß diese Kirche systematisch niedergelegt worden war, da sich zwischen den Mauern nur Abbruchschutt befand. Die Steine und Dachschiefer mußten anderweitig entsorgt werden sein. Auch stand das mögliche Abbruchdatum bald fest. Es fand sich keinerlei Keramik, die über das 13. Jahrhundert hinausging. Weitere Fragen konnten vor Wintereinbruch nicht mehr geklärt werden, so daß wir uns entschlossen, die Grabung erst im Sommer 2001 fortzuführen. Die zweite Grabungskampagne, die von Mai bis September dauerte, erbrachte weitere Erkenntnisse zum Kirchengrundriß und zur Datierung.

Die große Saalkirche erwies sich als 2. Steinbauphase. Die erste war mit 17,5 m Gesamtlänge bedeutend kleiner. Solch eine Saalkirche entsprach den ländlichen Kirchen des 10.-12. Jahrhunderts.



Archäologische Grabung in Oberholtorf
Freilegung des Kirchenschiffes, 2. Steinbauphase
Foto: Horst Wolfgarten

Rückblick auf das Jubiläumsjahr des Bürgervereins Holzlar

von Joachim Kuboth

Wenn auch das Jahr noch nicht zu Ende ist - und mit dem Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle am 8. Dezember eine weitere Veranstaltung noch aussteht - so ist es angebracht, an dieser Stelle einen Rückblick auf die vielen Aktivitäten des Bürgervereins Holzlar in den vergangenen elf Monaten zu werfen.

Angefangen hatte alles mit den Planungen des alten Vorstands für das Jahr 2001 im Vorfeld der Mitgliederversammlung und der anstehenden Neuwahlen. Kurz vor der Jahreswende war der Bürgerverein Holzlar, ganz den Neuerungen der Zeit folgend, *online* gegangen und ist seitdem im Internet unter der Adresse „<http://www.bonn-holzlar.de>“

Fortsetzung Seite 2

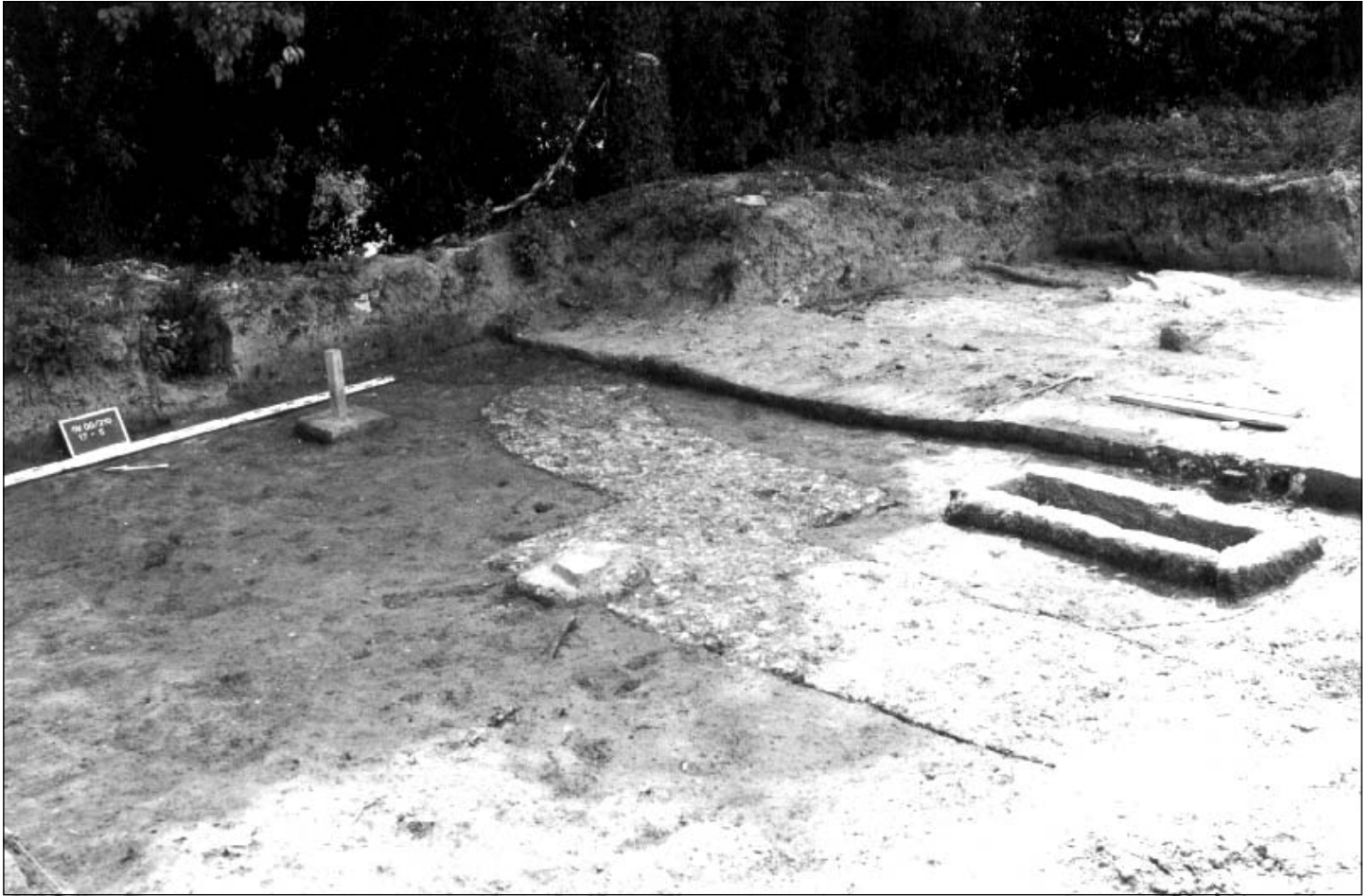
Fortsetzung Seite 4

Diese Ausgabe
wurde unterstützt durch die



HOLZLARER APOTHEKE

Julia Bolten
Hauptstraße 56, 53229 Bonn
Tel. 0228/481545



Kindergrab im Chor der großen Saalkirche der 2. Steinbauphase

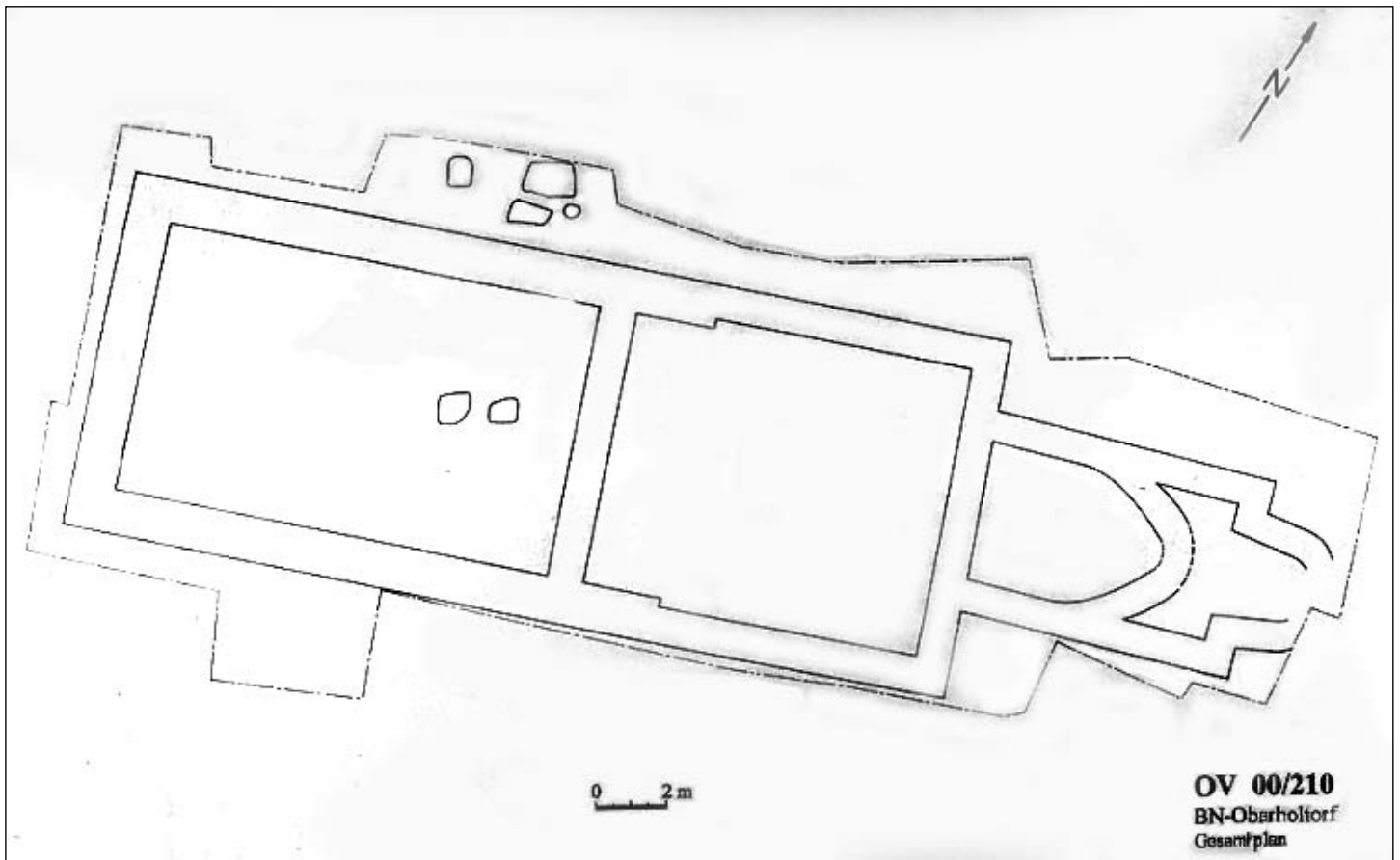
Foto: Horst Wolfgarten

1. Steinbauphase: Es handelt sich um eine einfache Saalkirche von 11,5 m x 9,5 m Außenmaß mit einem Rechteckchor von 6 m x 6 m mit rundem Abschluß. Die Mauerstickung bestand aus einfachen Lesesteinen (aufgelesenen Steinen) und war ca. 1 m stark.

2. Steinbauphase: Der Altbau wurde hierfür bis auf die Fundamente niedergelegt, bevor der neue Kirchenbau errichtet wurde. Es handelt sich hierbei um eine riesige Saalkirche mit den Außenmaßen 25 m x 10,5 m und einem 10,5 m langen und 6 m breiten Chor. Die Mauerstärke im Fundament betrug 1,25 m. Im vorderen Kirchenbereich konnte eine Grube mit Ofenkacheln nachgewiesen werden. Im Chor selbst lag ein im Boden eingetieftes Kindergrab mit Resten von drei juvenilen Skeletten. Diese Grablage überschneidet die ältere Chormauer. Es scheint so, als ob eine mögliche Fußbodenplattierung zur Gänze entfernt worden war. Es fand sich nur ein Bauhorizont (die Fläche, über die die Bauarbeiter während der Errichtung eines Bauwerks liefen, meist festgetretener Lehm) sowie darüber der Abbruchschutt aus dem 13. Jahrhundert.

Die Keramik aus den Gruben und den Laufhorizonten ermöglicht eine Datierung der Platznutzung seit der späten Merowingerzeit.

Betrachten wir die nähere Umgebung des Kirchenplatzes, so fällt sofort der Burghof auf. Dieser Hof wird schon 1333 urkundlich erwähnt. Der Platz - oberhalb eines Siefens (eines Bachlaufes) - ist als Hofplatz gut gewählt. Die anschließende Hoffläche scheint die wirtschaftliche Erwerbsgrundlage gewesen zu sein. Möglicherweise gehörte zu diesem Hof auch eine Burganlage. Im Gelände östlich des heutigen Hofes scheinen Aufschüttungen hierauf zu verweisen. Dieser Hof, der nach Ausweis von spätmerowingerzeitlichen Gräbern schon im 8. Jahrhundert bestanden haben könnte, hat sich dann im Laufe der Zeit zu einer kleinen Burgherrschaft entwickelt. Irgendwann im 10. Jahrhundert scheint dann die erste Kirche erbaut worden zu sein. Diese ist dann wohl im 12./13. Jahrhundert durch die große Saalkirche ersetzt worden, die vor dem Altarraum mit einer Heizung ausgestattet wurde. Dies deutet auf ein beheizbares Gestühl für prominente Kirchenbenutzer - wie die Stifterfamilie etc. - hin. In dieselbe Zeit fällt auch die Einrichtung einer kleinen Grablage, in der drei Kinder nacheinander bestattet wurden. In dem Kirchenverzeichnis des liber Valoris (des Steuerbuches des Erzbistums Köln über die Kirchenabgaben), das um 1300 entstanden ist, wird in Holtorf keine Kirche erwähnt. Auch in der 1333 erstellten Urkunde, in der Heinrich, Herr von Löwenberg, dem Grafen von Jülich die Nutzung an seinem Hof Holtorf für den



Zusammenzeichnung der 1. und 2. Steinbauphase
RAB/AST. Overath, R. Anczok

Fall überträgt, daß er kinderlos stirbt, ist von einer Kirche und auch einer Burg keine Rede. Es scheint so, daß schon vorher die Kirche abgetragen und die Burg aufgelassen worden war.

Möglicherweise können wir hier im Zusammenhang mit dem Kindergrab im Chor der 2. Steinkirche den Niedergang einer adeligen Familie nachweisen, die im Hochmittelalter in Holtorf versuchte, mit einer großen Kirche, vielleicht sogar mit der Stiftung eines Klosters, Einfluß zu gewinnen. Infolge des Todes der Nachkommen fiel der Besitz durch Erbgang an die Löwenberger, die kein Interesse an Burg und Kirche hatten. Als diese Familie Mitte des 14. Jahrhunderts ausstarb, fiel der Besitz an die Jülicher Grafen.

Die Ausgrabung, die noch fortgeführt werden wird, zeigte deutlich, daß der archäologische Befund klar erkennbar ist, die historische Deutung desselben aber mehr Fragen aufwirft als beantwortet werden können. Wir hoffen, daß mit Grabungsende auch auf einige dieser Fragen Antworten gegeben werden können.

Dr. Michael Gechter ist als Archäologe seit 1989 Leiter der Außenstelle Overath des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege, einer von insgesamt vier Außenstellen des Amtes, dessen Zentrale sich in Bonn befindet.

Das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege und das Rheinische Amt für Denkmalpflege in Brauweiler sind zwei Fachämter, die der Landschaftsverband Rheinland auf dem Gebiet des Denkmalschutzes unterhält.

Durch die Bestimmungen des Denkmalschutzgesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen ist der Rahmen abgesteckt, innerhalb dessen die beiden Fachämter tätig werden können.

Zur Zeit führt die Außenstelle Overath des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege parallel Grabungen an vier verschiedenen Orten durch: in Bonn, Monheim, Rheinbach und Engelskirchen bei Gummersbach.

Die Grabungen in Oberholtorf können erst nach dem Winter 2001/2002 fortgesetzt werden.

Hella Lenders

Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Holzlar e.V.
Redaktion: Hella Lenders (V.i.S.d.P.)
Hauptstraße 128, 53229 Bonn (Holzlar)
Tel. 0228-484551
Layout: Winfried Lenders
Konto: Bürgerverein Holzlar e.V.,
Kto.-Nr. 145 017 588 bei der
Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00

Fortsetzung von Seite 1

Rückblick auf das Jubiläumsjahr

präsent. So lag es nahe, sich auch näher mit der Vergangenheit, mit der Geschichte unseres Vereins zu befassen, zumal allen Aktiven im Verein seit langem das Jahr 1931 als Gründungsjahr bekannt war.

Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen und öffentlicher Vortrag zum Thema „BSE“

Auf der ordentlichen Mitgliederversammlung am 25.01.2001 im Waldcafé stellte der Vorsitzende das vom Vorstand und einem kleinen Festkomitee ausgearbeitete Jahresprogramm und die geplanten Aktivitäten aus Anlaß des Jubiläumsjahres 1931 - 2001 vor, die bei den Anwesenden auf große Begeisterung stießen. Wichtige Beschlüsse waren neben der Wahl des jetzigen Vorstands, der Entlastung der Kassenführung, die Umstellung des Mitgliedsbeitrags ab kommendem Jahr auf 8 EURO und die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Rudi Au, Berta Idelberger und Anni Wolter. Sehr informativ und pointiert war der anschließende Vortrag von Prof. Dr. Eckart Körner von der Landwirtschaftskammer Rheinland zu dem die Verbraucher äußerst beunruhigenden Thema „BSE“.

Frühjahrskaffee

Wie immer gut besucht (fast 50 Mitglieder und Gäste) war der traditionell für die älteren Vereinsmitglieder ausgerichtete Frühjahrskaffee am 28. April in der Gaststätte „Zum Wolfsbach“, der dieses Jahr ohne die vorausgehende Wanderung stattfand. Das Programm war dieses Mal etwas bescheidener (Drehorgel, Märchen vom Glück, Glücksrad), dafür von der Atmosphäre um so herzlicher und fröhlicher.

Besichtigung historischer Kostbarkeiten in Holzlar: der kleine evangelische Friedhof und die Holzlarer Mühle

Eher an Neubürger war die Einladung gerichtet, am 19. Mai unter der Führung von Dr. Rudolf Cramer den kleinen historischen Friedhof zwischen Hövelweg und Hauptstraße und danach unter der Führung von Hella Lenders die Holzlarer Wassermühle zu besichtigen. Rund 40 Gäste, darunter einige Personen aus Pützchen und aus Beuel, vor allem aber alteingesessene Holzlarer Bürger, lauschten an diesem frühsummerlichen Samstagnachmittag den sachkundigen Ausführungen von Dr. Rudolf Cramer, dem seine Ehefrau mit Quellenzitaten zur Seite stand. Entsprechend den Grabsteinen spannte Dr. Cramer einen historischen Bogen von der ersten Ansiedelung evangelischer Familien in Holzlar bis zu den rheinischen Industriepioniersfamilien Bleibtreu und Windgassen im 19. Jahrhundert und zu Gottfried Kinkels Wirken in der 1848er Revolution, der seit seiner frühen Jugend oft in Holzlar weilte. An der Holzlarer Mühle drehte sich schon das Wasserrad, als Hella Lenders die Wanderschar erwartete, um detailliert die Funktionsweise und das Interieur dieses einzigartigen technischen Denkmals auf Bonner Stadtgebiet zu erläutern. Bei einem kühlen Erfrischungsstrunk im Schatten der Mühle erkundigten sich einige Gäste nach den weiteren Veranstaltungen des Bürgervereins im Jahresverlauf, da sie von diesen

ungewöhnlichen Angeboten unseres Vereins und von den zwischenmenschlichen Kontakten begeistert waren.

Sommerfest der Holzlarer und Hoholzer Vereine

Am letzten Wochenende vor den großen Schulferien fand auf der Kirchwiese das große Fest der Vereine für Kinder und Familien unter dem Motto „Der Bürgerverein Holzlar ist 70 Jahre fit - und alle Ortsvereine feiern fröhlich mit“ statt. In der Tat war es ein fröhliches, buntes Treiben mit familiärem Charakter, mit den vielfältigen Angeboten an den weißen Pavillons, mit guter Musik und großartigen Darbietungen der örtlichen Vereine und Gruppierungen (s. den ausführlichen Bericht von Hans G. Klaus im letzten Holzlarer Boten). Zwar war der Samstagabend mal wieder verregnet, doch dafür zeigte sich der Sonntag von seiner besten Sonnenseite, und alle Beteiligten waren mit dem erfolgreichen Verlauf des Festes sehr zufrieden. So konnte der Bürgerverein Holzlar nach der Kassenprüfung kürzlich auch in finanzieller Hinsicht einen Erfolg vermelden: Der Reinerlös betrug fast 3.600 DM, der gemäß dem gemeinsamen Beschluß der Vereine in Teilen für das Kinder- und Jugendprojekt „Finkenweg“ der Jugendfarm Holzlar, für die Ausrichtung des Kinderkarnevals „om Berg“ und in Heidebergen sowie für den alle Ortsteile umfassenden Goldhochzeitenfonds zur Verfügung gestellt wurde.

Für den Vorstand unseres Vereins war das Sommerfest mit die größte Herausforderung in diesem Jubiläumsjahr. Schließlich galt es, das Konzept zu erarbeiten, das Programm zusammenzustellen, das Fest zu organisieren und zu koordinieren, die Infrastruktur bereitzustellen, die große Bühne, das Hauptzelt und die vielen kleineren Zelte auf- und abzubauen und schließlich den Platz wieder ordentlich zu verlassen. Den vielen Helferinnen und Helfern sei an dieser Stelle herzlich gedankt! Alle, die Kinder und Jugendlichen an den Spielstationen, die Kinder und Mütter auf dem Kinderflohmärkte, die erwachsenen Besucher, die verschiedenen Vereine, die Sportler vom BSV Roleber, die Lehrerinnen und Erzieherinnen mit ihren Darbietungen, die Musiker, alle waren sich einig, einen schöneren und besseren Platz zum Feiern als die Kirchwiese gibt es in Holzlar nicht! So konnte auch der Beueler Bezirksvorsteher, Georg Fenninger, bei der Eröffnung des Festes die frohe Nachricht verkünden, daß mit der anstehenden Bebauungsplanänderung die Kirchwiese für immer als zentraler „Dorfplatz“ und „Fest- und Spielwiese“ erhalten bleibt.

Sommertreffs im Schatten der Holzlarer Mühle

Diese seit einigen Jahren vom Bürgerverein initiierten Treffen in der „Saure-Gurken-Zeit“ - mitten in den Sommerferien - an zwei Sonntagvormittagen sollen die Möglichkeit zu lockeren Bürgergesprächen über Holzlar und die Welt und zu Begegnungen für die Daheimgebliebenen oder Urlaubsrückkehrer im Schatten der Mühle - bei kühlen Getränken und kleinen Knabbereien - bieten. Gleichzeitig ist dank der Bereitschaft einiger Mitglieder des Mühlenvereins die Mühle zur Besichtigung geöffnet und in Betrieb. Die Akzeptanz zu diesem Forum und die Frequenz sind sehr unterschiedlich und nicht im voraus abzuschätzen. So war es auch in diesem Sommer: Der erste Termin am 22. Juli war ein Flop, gerade mal eine Familie war gekommen, vermutlich wegen der Mühle; der zweite, am 12. August, da-

gegen top: Der Vorsitzende konnte fast 30 Personen begrüßen, die - natürlich auch - das Mühleninnere besichtigten, dann aber fast zwei Stunden an den Tischen saßen und über das Jubiläumsjahr, über Holzlarer Histörchen plauderten und die Idylle genossen.

Bürgerverein besichtigt archäologische Sensation in Oberholtorf

(s. auch den Beitrag von Michael Gechter in dieser Ausgabe des Holzlarer Boten)

Sehr, sehr heiß war es an diesem frühen Samstagnachmittag des 25. August, an dem der Bürgerverein von Holzlar nach Oberholtorf zur mittlerweile bekannten Ausgrabungsstätte einer frühmittelalterlichen Saalkirche hochwandern wollte. Am Treffpunkt in Holzlar waren vier Personen erschienen, schon leicht entkräftet. Aus der Wanderung wurde eine kurze PKW-Fahrt (mit Klimaanlage). Im Schatten der Mauern des Burghofes in Oberholtorf warteten weitere Gäste aus Roleber, Hoholz, Beuel und Bad Godesberg. Horst Wolfgarten, Landwirt und passionierter Heimatforscher, der die Grabungen initiiert hat und sie mit Sachverstand beobachtet und begleitet, hatte sich spontan bereit erklärt, unserem Verein die Grabungsstätte zu erläutern. Die rund 30 Teilnehmer der Führung waren über die ungewöhnlichen Ausmaße dieses Kirchenbaus, über die verschiedenen Fundamente früherer, älterer Bauwerke und die möglichen Erklärungsansätze sehr erstaunt. Schade war nur, daß das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege kurz vor unserem Besuch das aufgefundene Kindergrab und die vorhandenen Steine der halbrunden Apsis entfernt hatte. Man war sich schnell einig, daß hier seitens der Vereine, der Bevölkerung und der Politik ein nachhaltiges Konzept zur Bewahrung dieses einzigartigen Bodendenkmals auf den Weg gebracht werden muß. Im Anschluß an die Führung unter der sengenden Sonne waren die Teilnehmer dankbar für die Einladung von Barbara Weydert, im Garten des Heuser-Hofes erfrischende Getränke und ihren selbstgebackenen Kuchen zu genießen.

Auf dem Stingenberg war nicht nur der Hund begraben

Die letzte dieser „historischen“ Wanderungen im Zeichen des Jubiläumsjahres am 6. Oktober hatte den Fundort des sogenannten Oberkasseler Menschenpaares und des Oberkasseler Hundes - eines der ältesten Haustierfunde weltweit - unterhalb von Rabenlay und Kuckstein zum Ziel. Es war die weiteste Wanderstrecke des Bürgervereins seit Jahren und auch die am weitesten in die Vergangenheit reichende Wanderung, für die als kompetenter Referent Professor Dr. Hans-Eckart Joachim gewonnen wurde (s. auch seinen Beitrag in dieser Ausgabe des Holzlarer Boten). Bereits unterwegs unterrichtete er uns über frühgeschichtliche Funde in unserer Heimat, so über die Hügelgräber unweit der Försterei in Niederholtorf. Für die Mühen des steilen Abstiegs zum Fundort wurden alle Teilnehmer durch den Vortrag von Prof. Joachim belohnt, der anhand von Fotos und Nachbildungen von Grabbeigaben die Bedeutung und Einordnung dieser Funde am Rande des Rheintals auf spannende Weise erläuterte. Danach wurde die Wanderung bis zum Rheinufer fortgesetzt, wo nach insgesamt ca. 8 km Fußmarsch im „Oberkasseler Bahnhof“ ein zünftiges Bier auf Kosten des Bürgervereins die Strapazen ver-

gessen ließ. Mit drei privaten PKWs organisierte man kurzerhand eine Rückfahrtaktion, so daß nach und nach alle Teilnehmer auf bequeme Weise und wohlbehalten nach Holzlar zurückkehrten.

70 Jahre Bürgerverein Holzlar e. V. JUBILÄUMSFEST

„Nein, wat war et schön hier in Holtzlohr beim Bürgerverein,“ so eine ältere Dame, Mitglied unseres Vereins, beim Verabschieden aus dem Pfarrheim. Es war ein wunderschönes, gelungenes Fest zum vermeintlich 70-jährigen Jubiläum, ein „Vereinsfest, das wir auf so eine wunderbare Weise in Holzlar noch nicht erlebt haben“, meinte der Vorsitzende eines befreundeten Nachbarvereins. Genug der Komplimente, an anderer Stelle (s. den Beitrag von Brigitte Müller) wird in dieser Ausgabe ausführlicher berichtet. Es erwies sich auch als richtig, daß wir im Vorstand an diesem Jubiläumsfest festhielten und ein schönes Programm zusammenstellten, obwohl wir im Sommer dank der Recherchen unserer Schriftführerin, Hella Lenders, bereits von unserer 93-jährigen Vereinsgeschichte erfahren hatten. An dem Allgemeinplatz „Feste soll man feiern, wie sie kommen“, ist anscheinend etwas Wahres dran!

An dieser Stelle sei allen ganz herzlich gedankt, die zum Gelingen dieser Festveranstaltung beigetragen haben! Dies sind in erster Linie alle Mitglieder und Gäste, die mit ihrer Stimmung das Fest angenommen haben, das sind aber auch die Musiker und Künstler, die Autoren der Multimedia-Show, die Damen, die den Saal so festlich schmückten, die Helferinnen und Helfer, die für Getränke und Speisen sorgten. Für das Gastrecht, das der Bürgerverein im Katholischen Pfarrheim genoß, gilt ein besonderer Dank dem Hausherrn, Pastor Kurt Padberg, der großzügig und ohne Zögern unserem Vorhaben sofort zustimmte!

Herbstfahrt des Bürgervereins nach Straßburg und zum Europäischen Parlament

War nun das *Jubiläumsfest* oder diese *Herbstfahrt* der eigentliche Höhepunkt in diesem „Jubeljahr“? Es fällt schwer, wenn man beide Veranstaltungen mitgemacht hat, hier eine Gewichtung vorzunehmen. Jedenfalls liegt der Wert dieser dreitägigen Reise in den Schwarzwald, nach Straßburg und ins Elsaß, über die Hans G. Klaus in dieser Ausgabe des Holzlarer Boten gesondert berichtet, neben den touristischen Attraktionen, dem wichtigen Einblick in das Funktionieren und Zusammenwachsen der Europäischen Institutionen und Nationalstaaten (s. den Beitrag von Ruth Hieronymi), vor allem in dem Gemeinschaftserlebnis, in dem gegenseitigen Kennenlernen und Miteinander der Vereinsmitglieder.

Das Jubiläumsjahr hat insgesamt gesehen für den Bürgerverein Holzlar sehr viel ehrenamtliche Arbeit bedeutet; dies hat der Verein - gerade im „Internationalen Jahr der Freiwilligen“ - gern geleistet, denn es hat auch den Verein gestärkt. Mit seinem Engagement und den zahlreichen beschriebenen Aktivitäten hat der Bürgerverein viele unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Interessen zusammengeführt; sie haben vieles *gemeinsam* erlebt und dabei einige Stunden der *Freude* genossen. Dafür hat sich die viele Mühe gelohnt!

Das Steinzeitgrab von Bonn-Oberkassel

von Hans-Eckart Joachim

Neben dem namengebenden Fund des Neandertalers von 1869 stellt der Grabfund von Bonn-Oberkassel bis heute die einzige weitere altsteinzeitliche Bestattung des Rheinlandes dar. Schon daher ist verständlich, daß sich die Fachwelt bis in die jüngste Zeit immer wieder mit diesem Fundkomplex befaßt hat.

Als Grundlage aller Forschungen dient nach wie vor die mustergültige Veröffentlichung aus dem Jahre 1919 von M. Verworn, R. Bonnet und G. Steinmann mit dem Titel „Der diluviale Menschenfund von Oberkassel bei Bonn“. In dieser Monographie sind alle Fakten seit der Entdeckung im Februar 1914 festgehalten.

Die Fundstelle, eine sogenannte Freilandstation, befand sich an der Rabenlay, einem ins Rheintal vorspringenden Basaltfelsen. Sein südlicher Vorsprung, der sogenannte Kuckstein, wurde zum Zeitpunkt der Entdeckung an zwei Stellen als Steinbruch abgebaut, und im nördlichen Bereich kamen die Funde „Am Stingenberg“ zutage.

Einige Tage vor dem 14. Februar waren Arbeiter beim Anlegen eines Geleiseweges im Steinbruchbetrieb des P. Uhrmacher auf menschliche Skelettreste, darunter einen Schädel, gestoßen. Auf Initiative des an Heimatgeschichte sehr interessierten Oberkasseler Volksschullehrers F. Kissel wurde die Fundstelle sorgfältiger beobachtet, wurde die Entdeckung am 18. Februar der zuständigen Institution der Bonner Universität gemeldet. Drei Tage später trafen die Wissenschaftler Bonnet, Heiderich und Verworn in Oberkassel ein und führten am 23. Februar eine erfolglose kleine Nachgrabung durch, die nur noch die nahezu vollständig zerstörte Fundstelle vorfand.

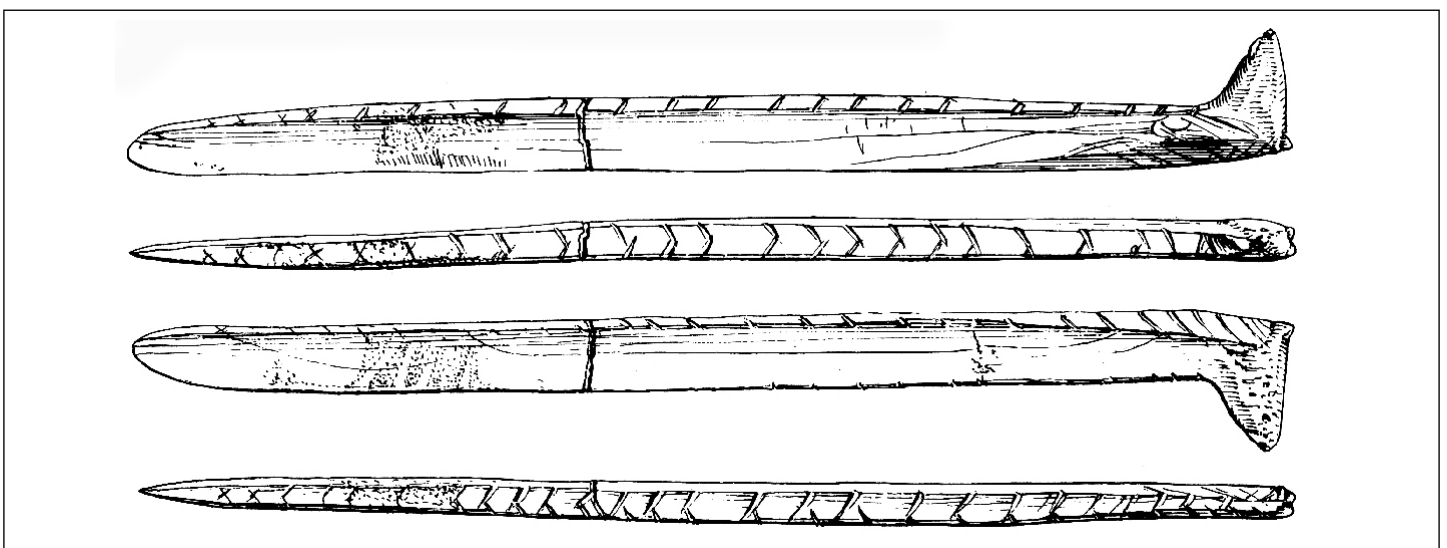
Die von den Geologen Steinmann und Stehn im Jahre 1914

untersuchten und beschriebenen geologischen Verhältnisse wurden von den Archäologen R.-W. Schmitz und J. Thissen im Jahr 1994 überprüft. Es gelang, ca. 80 m südwestlich der ehemaligen Fundstelle ein intaktes Bodenprofil zu erfassen, in dem entsprechend der beschriebenen Fundlage von 1914 jene jüngsten Sande unterhalb des Basaltschuttes vorgefunden wurden, auf denen ehemals unmittelbar die Fundschicht gelegen ist.

Mit den ausgezeichnet erhaltenen und nahezu vollständigen menschlichen Skelettresten befaßte sich außer R. Bonnet (ab 1914) in jüngster Zeit vor allem W. Henke 1984 und 1986. Übereinstimmend wird festgestellt, daß die Skelette einer 20-25-jährigen Frau und eines eher 60-jährigen Mannes vorliegen. Sein Skelett weist arthritische Veränderungen und an der linken Schädelseite eine Verletzung auf; zudem ist eine durch Wurzelhautentzündung entstandene Fistelöffnung am rechten Unterkiefer vorhanden. Ein am rechten Ellbogen verheilte Bruch und die Veränderung des rechten Schlüsselbeins müssen die Beweglichkeit des rechten Armes erheblich eingeschränkt haben.

Über die Lage der beiden Toten ist leider nichts Genaues überliefert. Es ist also weder bekannt, ob sie gestreckt oder in seitlicher Hockerstellung bestattet worden sind. Angeblich haben sie in nicht gleicher Orientierung wenig mehr als 1 m voneinander entfernt gelegen. Der gute Erhaltungszustand im Freiland unterstützt die Beobachtung der Entdecker, daß die Skelette von flachen Basaltblöcken bedeckt gewesen seien. Eine sichere Beobachtung ist jedoch, daß vor allem beide Oberkörper intensiv von Ocker (Hämatit) gefärbt waren, so daß die Toten damit eingepudert oder bemalt gewesen sein müssen.

Als Schmuck fand sich in einem Lendenwirbel des Mannes ein von Hämatit rotgefärbter Schneidezahn vom Rothirsch, dessen Zahnwurzel fehlt. Entsprechend zeitgleicher Parallelen muß es sich hierbei um den Rest eines Schmucks handeln, bei dem ursprünglich alle abgeschnittenen Unter-



Knochenstab aus Oberkassel, Seiten-, Vorder- und Rückenansicht

Zeichnungen: U. Naber, Rheinisches Landesmuseum Bonn

kieferschneidezähne samt anhaftendem Zahnfleisch als Kette getragen wurden. Ein weiteres, bei der Bergung beschädigtes Schmuckstück liegt in Gestalt einer aus einem Röhrenknochen oder Geweih herausgeschnittenen Platte, eines sogenannten Contour découpé, von 8,5 cm Länge und 1 cm Dicke vor. Bei dem beidseitig gravierten Exemplar handelt es sich um einen Cerviden (Hirschartigen), ein Schmuckstück, das am ehesten sichtbar an der Kleidung getragen worden ist.

An Beigaben wurden zahlreiche faunistische Reste geborgen, von denen nach letzten Studien von M. Street im Jahre 1994 zu nennen sind: ein fragmentarischer, mit Kratz- und Schabspuren versehener Penisknochen mit Hämatit-spuren sowie zwei Zähne vom Bären und ein von Hämatit-resten behafteter Zahn vom Auerochsen. Besonders bemerkenswert sind zudem die Reste eines der ältesten Haushunde, etwa vergleichbar mit einem kleinen Schäferhund, die mit Hämatitfärbung in östlicher Richtung der Skelette gefunden wurden. Dieser Hund muß als Begleiter des Menschen in Oberkassel mit bestattet worden sein. Schließlich ist der aus einem Röhrenknochen gefertigte, 20 cm lange einzigartige Knochenstab zu nennen, der aufgrund von Gebrauchsspuren vielleicht als Glätter bzw. Schaber gedient hat. Das mit einem Nagetier- oder Marderkopf verzierte Stück weist auf der Vorder- und Rückseite eingravierte Winkelzeichen auf.

Eine zeitliche Einordnung des ganzen Oberkasseler Komplexes war bisher allein über die Knochenplatte, das Contour découpé, anhand der Verzierungen, die es aufweist, und seiner Form möglich. Auf beiden Seiten der Knochenplatte verlaufen flächendeckende Schrägschraffuren von links oben nach rechts unten; zusätzlich sind kleine Schraffuren am Bauch, dem Beinansatz und dem Widerrist angebracht. Diese Merkmale finden sich in ähnlicher Weise auf Contours découpés und Speerschleuderskulpturen Südfrankreichs, in Mas d'Azil, Isturitz und La Madeleine. Die Stücke der beiden letztgenannten Fundorte gehören in die Stufe Magdalénien IV (vor 12700 v.Chr.). Bis in die jü-



Die junge Frau von Oberkassel mit ihrem Hund
Zeichnung: F. Hilscher-Ehlert

ste Zeit wurde durch G. Bosinski (1997) und B. Wüller (1999) diese Zeitstellung auch für Oberkassel für äußerst wahrscheinlich gehalten, da die Contours découpés eine klassische magdalénienzeitliche Erscheinung seien. Oberkassel sei damit die einzige ins Jungpaläolithikum, die jüngere Altsteinzeit, gehörende Doppelbestattung mit ältesten Magdalénien-Kunstwerken des Rheinlandes.

Die Beprobung der Sandschichten, die unmittelbar unterhalb der ehemaligen Fundschicht lagen, hat bei der Grabung von Schmitz und Thissen von 1994 (in einem zwar 80 m vom Fundplatz ent-

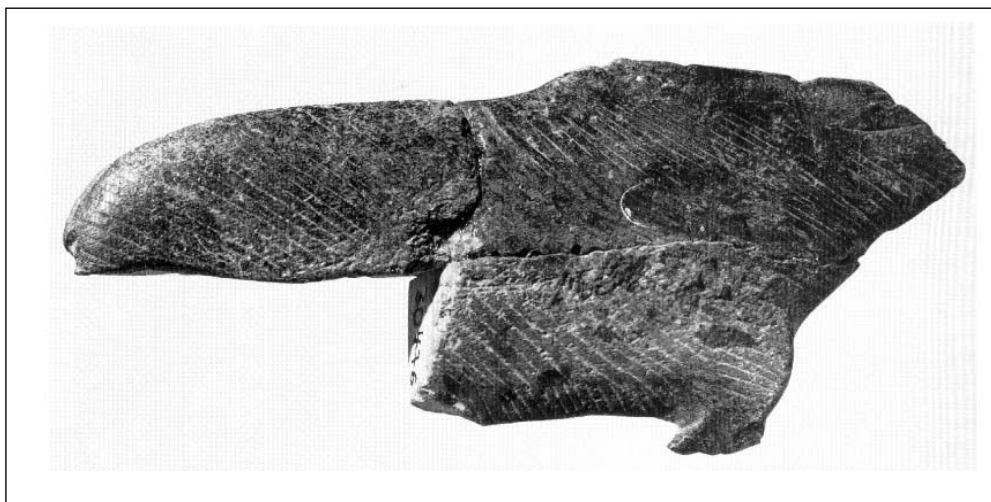
fernten Profil) ein Alter von 10180 v. Chr. ergeben. Anhand von neuesten Radiokarbonmessungen an den beiden Skeletten, dem Bärenpenisknochen und den Hundeknochen läßt sich das Alter dieser Funde im Mittel auf 12250 v. Chr. datieren. Gegenüber dem früher vermuteten Alter von 12700 v. Chr. ist der ganze Fund von Oberkassel mindestens 1000 Jahre jünger als bisher angenommen wurde und gehört daher nicht mehr in die Stufe Magdalénien IV, die späteste Altsteinzeit, sondern in den Übergang zum Mesolithikum, der mittleren Steinzeit. Zu dieser deutlich mehr als 1000

Jahre jüngeren zeitlichen Einordnung der Funde von Bonn-Oberkassel paßt, daß neuerdings eine dem Contour découpé sehr ähnliche spätaltsteinzeitliche Bernsteinfigur aus Weitsche in Niedersachsen vorliegt.

Die neueste Literatur zu Bonn-Oberkassel ist:

Birgit Wüller, Die Ganzkörperbestattungen des Magdalénien. Univ.forsch. 57 (Bonn 1999) S. 18-45.

Martin Street, Michael Baales u. Olaf Jöris, Beiträge zur Chronologie archäologischer Fundstellen des letzten Glazials im nördlichen Rheinland. In: R. Becker-Haumann u. M. Frechen (Hrsg.), Terrestrische Quartärgeologie (Festschr. W. Boenigk; Köln 1999) S. 450-452.



Knochenplatte aus Oberkassel
Foto: H. Lilienthal, Rheinisches Landesmuseum Bonn

Der Bürgerverein Holzlar beim Europaparlament

Reiseerlebnisse zwischen Schwarzwald, Straßburg und dem Elsaß

von Hans G. Klaus

46 Holzlarer werden die 46. Kalenderwoche in diesem Jahr nicht so leicht vergessen: Sie erlebten eine dreitägige Reise in den Schwarzwald, ins Elsaß und zum Europaparlament in Straßburg mit vielen Höhepunkten und bei herrlichem Spätherbstwetter.

Der Bürgerverein hatte seine Mitglieder und interessierte Gäste zu diesem besonderen Erlebnis eingeladen. Los ging es am Mittwoch, dem 14. November, bereits morgens um 8 Uhr am Holzlarer Hof. Ein moderner Reisebus brachte die Gruppe durch eine noch immer farbenprächtige Herbstlandschaft ohne Zwischenfälle zur ersten Station der dreitägigen Reise, nach Rastatt.

Der Vorsitzende des Bürgervereins, Joachim Kuboth, hatte während der Fahrt in bewährter Manier in das Programm eingeführt, das nach der eigentlichen Jubiläumsfeier im Oktober als weiterer Höhepunkt der 70-Jahr-Feier des Vereins realisiert wurde. Die Begleitung und fachkundige Führung durch Jürgen Rosorius von der Europäischen Studiengesellschaft e.V., der als Reiseleiter das Programm im Auftrag des Europäischen Parlaments geplant hatte, erwies sich als außerordentlicher Glücksfall. Denn alle waren begeistert von der Vielseitigkeit, der Fachkenntnis, der Gewandtheit und Verständlichkeit, mit der er durch die verschiedenen historischen, kulturellen und europapolitischen Epochen führte.

Nach einem Rundgang durch die malerische Innenstadt von Rastatt erfolgte der Auftakt durch die Führung von Jürgen Rosorius durch die Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte im Schloß Rastatt. Die Erinnerungsstätte ist eine Einrichtung des Bundesarchivs; sie wurde 1973 gegründet. Von den Bauernkriegen über das Zusammentreten der ersten freigewählten Nationalversammlung 1848 bis zur Reichsgründung 1871 verstand es Rosorius, die Holzlarer Gruppe fesselnd zu informieren.

Die revolutionären Erhebungen von 1918, die Zeit des Widerstands während des NS-Regimes bis hin zu den Widerstands- und Fluchtbewegungen vermittelten ein umfassendes Bild der Entwicklung und des Engagements vieler Einzelner hin zur Demokratie in Deutschland, deren Errungenschaften uns heute oft nur allzu selbstverständlich erscheinen.

Der Rundgang durch die ständige Ausstellung im Schloß

Rastatt bestätigte eindeutig die Worte des ehemaligen Bundespräsidenten Heinemann: „Unsere Geschichte ist nicht so arm an Freiheitsbewegungen, wie wir und andere uns oftmals einreden wollen.“

Am Nachmittag ging es dann durch eine bereits stellenweise schneebedeckte Landschaft Richtung Schwarzwald. Gleichzeitig hatte die Gruppe Gelegenheit, über einen im Bus gezeigten Video-Film sich auf den Besuch beim Europaparlament am nächsten Tag einzustimmen. Nach einer etwa einstündigen Fahrt wurde Oberkirch-Ringelbach erreicht, wo die Gruppe für die nächsten zwei Nächte im Landhotel Salmen in Oberkirch-Ringelbach angemeldet war. Es erwies sich als eine ausgezeichnete Wahl, sowohl was die stilvolle Unterbringung als auch die Qualität der Bewirtung anbetraf. Hinzu kam die aufmerksame Betreuung durch die Wirtsfamilie Meier, so daß manch einer sich vornahm, hier bei nächster Gelegenheit wieder abzusteigen und die würzige schwarzwälder Luft neben den weiteren Zutaten, wie badischem Wein oder Flammkuchen, während eines Urlaubs nochmals genießen zu können. Für alle, die diesen Beitrag lesen, aber die Fahrt nicht mitmachen konnten, sei als kleiner Trost die Adresse hier aufgeführt: Landhotel Salmen, Weinstraße 10, 77704 Oberkirch-Ringelbach, Tel: 07802 4429 oder internet: www.landhotel-salmen.de.

Nachdem jeder gemütlich eingerichtet war und mancher einen ersten kleinen Erkundungsgang durch den Ort hinter sich hatte, waren alle bereit für ein schmackhaftes und reichhaltiges Abendessen. Der Tag klang bei intensiven und launigen Gesprächen gemütlich aus, lediglich durch die Aufregung unterbrochen, die dadurch verursacht wurde, daß die meisten am Fernseher in der Gaststube miterlebten, wie unsere Nationalmannschaft sich durch ein 4:1 wider Erwarten doch noch ihre Teilnahme an der WM sicherte.

Am nächsten Morgen brachte uns der Bus unter kundiger Lenkung von Herrn Eschborner nach knapp einstündiger Fahrt ins Zentrum von Straßburg. Dort führte Jürgen Rosorius zunächst durchs Straßburger Münster. Auch wer schon früher einmal Gelegenheit zur Besichtigung hatte, war erneut beeindruckt von der Silbermann-Orgel, der Farbenpracht der Glasfenster, von den kunstvollen Skulpturen der Kanzel und von der astronomischen Uhr. Jürgen Rosorius weihte uns auch ein in das Geheimnis, warum das Straßburger Münster nur einen Turm hat. Hier wird es nicht verraten.

An die Besichtigung des Münsters schloß sich ein Rundgang durch die Straßburger Altstadt, insbesondere durch das malerische Gerberviertel, an, ebenfalls unter fachkundiger Führung von Jürgen Rosorius. Es wurde deutlich, daß die Restauration der vielfach vom Verfall bedrohten Fachwerkhäuser ausgezeichnet gelungen ist und zusammen mit den imposanten Häuservierteln aus der deutschen Wilhelminischen Zeit auch ein beredtes Bild von der wechselvollen Geschichte Straßburgs zwischen Deutschland und

Frankreich abgibt.

Pünktlich um 12 Uhr fanden wir uns im imposanten Gebäude des Europaparlaments (EP) ein, um wie geplant an einer Plenarsitzung teilzunehmen. Ausgestattet mit den Kopfhörern der Dolmetscheranlage lauschten wir von der Besuchergalerie aus der flotten Abstimmungspraxis des Parlaments und der energischen Moderation seiner Präsidentin, Madame Nicole Fontaine. Die 626 Abgeordneten (Deutschland ist mit 99 Abgeordneten vertreten) gehören 9 Fraktionen an. Etwa 450 Abgeordnete waren anwesend. Inhaltlich ging es in den Abstimmungen um Entschlüsse im Chemie-Sektor. Weitere Aufschlüsse über die Arbeit des EP lieferte das anschließende Gespräch mit dem deutschen Mitglied des EP, Ruth Hieronymi, die den Wahlkreis Mittelrhein und somit auch den Bonner Raum vertritt. Ruth Hieronymi berichtete aus ihrer interessanten und vielseitigen Arbeit und beantwortete zahlreiche Fragen aus der Holzlarer Gruppe, insbesondere hinsichtlich der Befugnisse des Parlaments im Verhältnis zur Europäischen Kommission, dem Europäischen Rat und den derzeitigen und künftigen Mitgliedsländern.

Weitere Einblicke in die Arbeitsweise des EP und die Aufgaben der Abgeordneten vermittelt der von Ruth Hieronymi freundlicherweise bereitgestellte Beitrag in dieser Ausgabe des Holzlarer Boten.

Nach einer Stärkung in der Kantine des Europaparlaments ging es zurück Richtung Schwarzwald, diesmal zunächst zum malerischen Ortskern von Oberkirch. Die Existenz dieses Städtchen ist bereits 1225 urkundlich nachgewiesen. Es war um 1400 ein wichtiger Mittelpunkt des bischöflich-straßburgischen Herrschaftsgebiets im Sasbach-, Acher- und Renchtal. Im Dreißigjährigen Krieg war Oberkirch besonders in Mitleidenschaft gezogen, indem sich kaiserliche Truppen, Franzosen und Schweden mit der Eroberung abwechselten. Die schrecklichen Verhältnisse



Die Besuchergruppe aus Holzlar
im Foyer des Europäischen Parlaments



Haus an der Ill im Gerberviertel in Straßburg

Foto: Renate Wagner

in diesen Jahren (1618-1648) fanden Eingang in das bekannte Werk von H.J. von Grimmelshausen, der in Oberkirch-Gaisbach sein weltbekanntes Werk „Der abenteuerliche Simplicissimus“ schrieb.

An der badischen Weinstraße gelegen, ist Oberkirch heute ein idealer Ort für Tagestouren. Der Ort liegt im Renchtal und wird überragt von der Schauenburg, die in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts erbaut wurde. Im malerischen Ortskern von Oberkirch lud der Bürgerverein zu einer Tasse Kaffee ein. Anschließend bestand Gelegenheit zur Weinprobe und zum Kauf badischer oder elsässischer Weine. Von beidem wurde ausführlich Gebrauch gemacht. Es mußte ja keiner etwas tragen, sondern alles konnte bequem im Bus verstaut werden. Übrigens: Getragen werden mußte auch niemand.

Der Abend wurde gekrönt durch ein zünftiges Flammkuchen-Essen im „Silbernen Stern“ in Oberkirch-Gaisbach, in eben dem Gasthaus, in dem sich von Grimmelshausen 1665 als Wirt betätigte. Hier mußte sich zu aller Bedauern auch unser Reiseleiter, Jürgen Rosorius, von uns verabschieden, der uns mit umfassender Sachkenntnis und dabei mit viel Humor die Schönheiten der kulturhistorischen Besonderheiten nahegebracht hatte und unser aller Interesse zu wecken verstand.

Am nächsten Morgen wurden wir nach einem ausgiebigen

Frühstück von der Wirtsfamilie des Hotels Salmen herzlich verabschiedet und fuhren einem weiteren Höhepunkt der Reise entgegen. Zunächst ging es wieder nach Straßburg, wo wir unsere Reiseführerin für das Elsaß, Frau Schüller, trafen. Sie begleitete uns auf der Fahrt durch die elsässische Weinstraße und vermittelte uns viel Wissenswertes über Land und Leute und natürlich auch über den Weinanbau.

In Obernai machten wir als erstes Station. Es überraschte uns ein wunderschöner Ort mit einem malerischen Marktplatz, mit typischen elsässischen Fachwerkhäusern, Getreidehaus, Apotheke und ehemalige Poststation (heute Gasthaus) inbegriffen. Den nächsten Halt machten wir um die Mittagszeit in Riquewihr, dem ältesten Weinort des Elsaß, mit gut erhaltener Stadtmauer und verwunschenen Gassen und Hinterhöfen. In einem gemütlichen Weingasthof genossen wir elsässische Spezialitäten und je nach persönlicher Vorliebe elsässischen Edelzwicker, Tokaier oder einen Muskateller. Nach einem Rundgang durch die Stadt und die zahlreichen Geschäfte mußte wohl oder übel die Heimfahrt angetreten werden. Noch einmal konnten wir aus dem Bus die schöne Landschaft betrachten, bis die Dunkelheit hereinbrach und die Mitglieder und Gäste des Bürgervereins die attraktive Reise durch fröhlichen Gesang ausklingen ließen. Pünktlich trafen wir wohlbehalten gegen 20 Uhr wieder in Holzlar ein.

Diese Reise erwies sich der 70-Jahr-Feier des Bürgervereins als wirklich angemessen. Viele hatten zum Gelingen beigetragen, Ruth Hieronymi, der der Bürgerverein die Einladung zum Europaparlament verdankt, Joachim Kuboth als Vereinsvorsitzender, der viel Zeit in die Organisation und Betreuung der ausgezeichnet vorbereiteten Reise investiert hatte, die Reiseführer, Jürgen Rosorius und Frau Schiffer, unser Fahrer, Herr Eschweiler, der uns auch schon bei früheren Fahrten wohlbehalten zurückgebracht hatte, und nicht zuletzt alle Mitglieder und Gäste, die durch ihre Aufgeschlossenheit und durch ihre Kooperation die Reise für alle zu einem immer wieder erinnernden Erlebnis werden ließen.

Sieben Fragen und Antworten zu meiner Arbeit als Ihre Europa-Abgeordnete

von Ruth Hieronymi

Seit wann gibt es das Europäische Parlament?

Das Europäische Parlament wurde 1979 zum ersten Mal direkt von den Bürgerinnen und Bürgern in den Mitgliedsländern der Europäischen Union (EU) gewählt. Vorher existierte lediglich eine beratende Versammlung. Das Europäische Parlament befindet sich derzeit in seiner fünften Legislaturperiode. Die letzte Wahl fand im Juni 1999 statt. Seitdem vertritt ich die Städte Bonn, Köln, Leverkusen, den Rhein-Sieg-Kreis und den Erftkreis im Europäischen Parlament.

Wo hat das Europäische Parlament seinen Sitz?

Das Europäische Parlament hat seinen Hauptsitz in Straßburg. Dort findet jeden Monat eine Woche lang die Plenartagung statt. In Brüssel finden während der restlichen drei Wochen nur Kurzsitzungen des Plenums sowie Sondersitzungen statt. Wie in den übrigen Parlamenten findet auch im Europäischen Parlament die Hauptarbeit in den Ausschüssen statt. Diese tagen während der drei Wochen in Brüssel, um einen ständigen Kontakt zur EU-Kommission und zum Ministerrat, in dem die Minister der 15 Mitgliedstaaten vertreten sind, zu halten. Insgesamt hat das Parlament 17 Ausschüsse sowie eine Reihe nichtständiger Ausschüsse. Ich selber bin Mitglied im Ausschuß für Kultur, Jugend, Bildung, Medien und Sport. Für diesen Ausschuß entschied ich mich, da Europa nicht nur eine Wirtschafts- und Rechtsgemeinschaft, sondern auch eine Wertegemeinschaft ist. Im Rahmen der Ausschußarbeit befaße ich mich schwerpunktmäßig mit der Film- und Medienpolitik. Im übrigen bin ich in meinem „Wahlkreis“ für alle Fragen zuständig, die mit Europa zu tun haben. Dies gilt zum Beispiel für Anfragen von Schulen, Universitäten, Kommunen, Unternehmen, Gewerkschaften, Verbänden, aber auch einzelnen Bürgern, die bestimmte Anliegen haben.

Wer ist im Europäischen Parlament vertreten?

Das Europäische Parlament hat 626 Abgeordnete. Deutschland verfügt mit 99 Abgeordneten mit Abstand über die meisten Europaparlamentarier. Insgesamt sind neun Fraktionen im Europäischen Parlament vertreten, wobei die Europäische Volkspartei (EVP) mit den Abgeordneten von CDU und CSU die stärkste Fraktion bildet. Sie verfügt insgesamt über 233 Sitze, die europäischen Sozialisten verfügen über 180, Grüne und Liberale über je 50 Sitze.

Die Anordnung der Sitze im Plenum des Europäischen Parlamentes ist insofern mit der im Bundestag und der in den Länderparlamenten vergleichbar, als die Abgeordneten nach Fraktionen geordnet sitzen - nicht nach Nationen. Innerhalb der Fraktionen sitzen die Abgeordneten in alphabetischer Reihenfolge - zum „Hinterbänkler“ wird man im Europäischen Parlament somit aufgrund seines Nachnamens und nicht aufgrund des politischen Gewichts. Die Redezeit im Plenum ist streng begrenzt, meistens auf zwei Minuten. Auch dies erklärt, warum die Abgeordneten bei Redebeiträgen am Platz bleiben und stehend vortragen.

Welche Sprachen werden im Europäischen Parlament verwendet?

Das Europäische Parlament verfügt über elf Amtssprachen, die offiziellen Sprachen der 15 Mitgliedstaaten. Jede Abgeordnete und jeder Abgeordnete kann in seiner eigenen Landessprache arbeiten und vortragen. Dies gilt für alle öffentlichen Sitzungen des Parlamentes. Sie werden simultan gedolmetscht. Alle Sitzungsdokumente zur Arbeit im Plenum und in den Ausschüssen werden ebenfalls in die elf Sprachen übersetzt. Dies unterscheidet das Europäische Parlament von der EU-Kommission, in der Französisch und

Englisch die Arbeitssprachen sind und nicht alle Dokumente in Deutsch vorliegen. Die Hauptsprache im persönlichen Gespräch ist Englisch.

Ist das Europäische Parlament ein „zahnloser Tiger“?

Ursprünglich hatte das Europäische Parlament tatsächlich nur eine beratende Funktion. Man kann sagen, daß der Tiger nur über Milchzähne verfügte, die dem Rat und der EU-Kommission nicht gefährlich werden konnten. Seit 1989 sind die Kompetenzen des Parlaments stark erweitert worden. Zum Teil hat sich das Parlament seine Rechte selbst erstritten. Außerdem wurde das Europäische Parlament durch die Verträge von Maastricht und Amsterdam in seiner Rolle als Gesetzgeber der EU gestärkt - dem Tiger wuchsen sozusagen kräftige, bleibende Zähne. Diese Kompetenz teilt sich das Parlament jedoch weiterhin mit dem Ministerrat, der Vertretung der nationalen Regierungen.

Von besonderer Bedeutung für das Europäische Parlament - wie für Parlamente allgemein - ist das Haushaltsrecht. Dieses hat dem Parlament schon früh eine einflußreiche Rolle bei Entscheidungen auf europäischer Ebene gegeben. Außerdem muß die EU-Kommission vom Parlament bestätigt werden, um ihr Amt anzutreten. Das Parlament hat außerdem das Recht, die EU-Kommission durch ein Mißtrauensvotum zu stürzen.

Ist das Europäische Parlament ein vollberechtigter Gesetzgeber, der die Regierung kontrolliert?

Der Ministerrat verfügt zum Teil immer noch über mehr Rechte bei der Gesetzgebung als das direkt von den Bürgerinnen und Bürgern gewählte Parlament. Auch die Ernennung der EU-Kommission muß zwar vom Parlament bestätigt werden. Nach wie vor sind es jedoch die nationalen Regierungen, die in zähen und langen Verhandlungen den Präsidenten der Kommission und die einzelnen Kommissare benennen. Dies führt dazu, daß oft nationale Eitelkeiten und nicht unbedingt europapolitische Kompetenz für die Benennung ausschlaggebend sind.

Für die Zukunft braucht Europa ein vollberechtigtes Parlament, das die EU-Kommission umfassend kontrollieren, im europäischen Interesse handeln und den direkten Kontakt zum Bürger garantieren kann. Um bei dem Beispiel zu bleiben: der Tiger braucht dringend ein vollständiges Gebiß. Andernfalls wird das bisher unvollendete europäische Haus der Europäischen Union vielen Bürgerinnen und Bürgern unverständlich bleiben und ihre Unterstützung verlieren.

Wie halte ich als Europa-Abgeordnete Kontakt zur Region?

Bei vier Sitzungswochen pro Monat versuche ich, so oft wie möglich am Anfang und Ende einer Sitzungs- oder Ausschußwoche sowie am Wochenende im Wahlkreis vertreten und ansprechbar zu sein. Dies wird dadurch erschwert, daß mein „Wahlkreis“ acht (!) mal so groß ist wie der eines Bundestagsabgeordneten. Gegenüber anderen Abgeordneten verfüge ich glücklicherweise über den Vorteil, daß Brüs-



Eingang zum Europäischen Parlament in Straßburg

Foto: Johannes Reck

sel nur gut drei Autostunden von unserer Heimat entfernt ist. Darüber hinaus freue ich mich, wenn sich Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Interessengemeinschaften wie der Bürgerverein Holzlar auf den Weg zum Europäischen Parlament nach Brüssel oder Straßburg machen und unterstützen dieses Interesse, soweit es mir möglich ist. Schließlich bin ich jederzeit über mein Bonner Büro, das Europa-Büro Mittelrhein in Beuel, erreichbar, an das Sie sich bei Fragen zur Europäischen Union und direkten Anliegen jederzeit gerne wenden können.

Für weitere Informationen:

Büro Ruth Hieronymi in Brüssel

Tel: +32 - 2- 2847859

Fax: +32 - 2- 2849859

E-Mail: rhieronymi@europarl.eu.int

Europa-Büro Mittelrhein

Tel.: 0228 47 30 01

Fax: 0228 47 74 99

E-Mail: hieronymi@t-online.de

Internet: <http://www.hieronymi.de>

70 Jahre Bürgerverein Holzlar

von Brigitte Müller

War das ein schönes Fest!

Im wohlgefüllten großen Pfarrsaal der katholischen Gemeinde Holzlar, von Pastor Padberg freundlicherweise zur Verfügung gestellt, versammelten sich am Abend des 20. Oktober etwa 140 Mitglieder und Freunde des Vereins, um gemeinsam mit dem Vorstand und Vertretern der Bundesstadt das 70-jährige Jubiläum des Vereins zu feiern. Viele hilfreiche Hände hatten den Saal in einen Festraum verwandelt. Für die musikalische Umrahmung sorgte das Ehepaar Honecker (Andrea H. Klavier, Hans H. Trompete). Sie eröffneten mit „Anything Goes“ von Cole Porter. So kam gleich fröhliche Stimmung auf, zumal jeder sich freute, Nachbarn und Bekannte zu treffen.

Mit herzlichen Worten begrüßte der Vorsitzende des Bürgervereins, Joachim Kuboth, die Gäste und ließ unter dem Gelächter der Anwesenden eine bunt gescheckte Katze aus dem Sack: In sieben Jahren könne man das Hundertjährige feiern! Bei den Recherchen der Schriftführerin Hella Lenders war es zu Tage gekommen: Der Holzlarer Bürgerverein ist weit älter als bisher bekannt gewesen; nur gab es dazwischen ruhende Zeiten. Aus dem Jahr 1914 findet sich im Vereinsregister des Amtsgerichts Siegburg eine entsprechende Eintragung, und weitere Dokumente weisen auf den 6. Dezember 1908 als Gründungsdatum. Sie müssen schon damals gute Berater gehabt haben, die Gründungsmitglieder; denn man staunt über die ausgewogene und modern wirkende Satzung des Vereins (Holzlarer Bote 15.Jg./Nr.3).

Ihre Freude über die vielfältigen Aktivitäten der Holzlarer brachte die Erste Bürgermeisterin der Bundesstadt Bonn, Dr. Pia Heckes, in ihrem Festvortrag zum Ausdruck. Ihm



War das ein schönes Fest!

Foto: Ulrich Wienke



Die neuen Ehrenmitglieder Anni Wolter, Rudolf Au und Berta Idelberger nach der Überreichung der Urkunden durch Joachim Kuboth (von links nach rechts)

Foto: Ulrich Wienke

folgten Grußworte von Wolf Lenze, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Holzlar/Hoholz und des Bürgervereins Hoholz e.V. Die verschiedenen Vereine in und um Holzlar wie auch die Kirchengemeinden arbeiten gut zusammen, und das gibt unserem Stadtteil echte Lebensqualität. So war es auch im Sinne aller Anwesenden, daß verdiente Vereinsmitglieder beziehungsweise deren Ehefrauen geehrt wurden, so Anni Wolter, Berta Idelberger und Rudolf Au.

In einer Multimedia-Show „Eine Zeitreise durch Holzlar“ von Professor Dr. Winfried Lenders und Ulrich Wienke konnte man noch einmal nacherleben, welch enormen Aufschwung das „Dörflein klein am Waldesrand“ (Gottfried Kinkel) - nicht zuletzt durch die Anstrengungen des Bürgervereins - nach dem Krieg genommen hat. Ein kurzer Rückblick auf die Vereinsgeschichte anhand der neuen Dokumente rundete das Ganze ab.

Nach einem musikalischen Finale des Ehepaars Honecker mit Melodien aus „My Fair Lady“ trat der Bonner Shanty-Chor unter der Leitung von Heiko Fenn auf und erfreute die Anwesenden mit bekannten Seemannsliedern.

Beim gestifteten warmen Büffet gab es leckere Speisen, selbst hergestellte Desserts und hausgebackene Kuchen. Robert Bayer sorgte für die passende Untermalung mit Live-Musik an der Hammondorgel.

Der spätere Abend brachte noch eine besondere Attraktion: Zauberspaß mit Marc Tino, eine elegante, lustige Vorführung. Mancher Geber hatte Angst um seine weggezauberten Geldscheine; doch das war unbegründet ... - Es folgte eine kleine Versteigerung. Mit Tanz- und Unterhaltungsmusik klang der festliche Abend aus. Wir werden ihn in froher Erinnerung behalten.

Holzlarer Terminkalender 2001

Beilage zum Holzlarer Boten, 15.Jg., Nr.4, Dezember 2001

Dezember 2001

1. - Fahrt des Bürgervereins Kohlkaul nach Köln zum Weihnachtsmarkt auf der Domplatte
18.00 Uhr Einkehr im Altstadt-Päffgen, einem urigen Kölner Bier- und Speiselokal
14.00 Uhr Abfahrt ab Kohlkauler Platz in einem gemieteten Bus der Stadt Bonn
- 1.u.2.. - Weihnachtsbasar der Kath. Kirchengemeinde Christ König im Pfarrheim
Öffnungszeiten:
Samstag, 1.12.: 14.00 - 19.30 Uhr
Sonntag, 2.12.: 10.00 - 17.00 Uhr
5. - Wiederaufnahme des Betriebs im renovierten Spielhaus auf der Jugendfarm
Ab heute ca. 2 Wochen lang Adventsbasteln
6. - Senioren-Adventsfeier der Ev. Kirchengemeinde
15.00 Uhr im Ev. Gemeindezentrum
7. - Weihnachtsfeier der Schule Om Berg mit Schülern und Eltern
17.30 - 20.00 Uhr Mehrzweckhalle Om Berg
8. - Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle
11.00 - 19.00 Uhr
9. - Adventskonzert
Instrumental- und Vokalmusik von Michael Prätorius, Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn-Bartholdy und anderen
Mitwirkende:
Ev. Kirchenchor Hangelar/Holzlar
Anja Barker, Sopran
Blockflötenensemble Holzlar, Ltg.: Juliane Hobe
Kammerorchester Holzlar, Ltg.: Peter Groscurth
Gesamtleitung: Kathrin Lange
17.00 Uhr Ev. Kirche, Heideweg 27
- Adventsfeier der Senioren der Kath. Kirchengemeinde Christ König
11. - Vortrag von Annette Sieberg, Konrektorin der Kath. Grundschule Holzlar, zu dem Thema: Was kommt mit der Einschulung auf mein Kind zu?
- 20.00 Uhr Städt. Kindergarten in Kohlkaul, Alte Bonner Straße 2
- Für jedermann offene Versammlung über Kommunalpolitik mit dem Kreisvorsitzenden der CDU, Helmut Hergarten
Veranstaltung des CDU-Ortsverbands Holzlar/Hoholz
20.00 Uhr "Zur Alten Post"
Alte Bonner Straße
12. - Weihnachtsfeier des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz für seine Mitglieder
19.00 Uhr Gasthaus Rosen
18. - Senioren-Adventsfeier des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen
21. - Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst für die Schule Om Berg
9.30 Uhr in der Evangelischen Kirche
22. - Letzter Öffnungstag der Jugendfarm vor den Weihnachtsferien
24. - Beginn der Weihnachtsferien der Schulen in Nordrhein-Westfalen
- ## Januar 2002
5. - Ende der Weihnachtsferien der Schulen in Nordrhein-Westfalen
8. - Erster Öffnungstag der Jugendfarm nach den Weihnachtsferien
- Neujahrsempfang des CDU-Bezirksverbands Beuel, einschließlich des Ortsverbands Holzlar/Hoholz
19.00 Uhr Rathaus Beuel, Großer Sitzungssaal
9. - Die Wolga bis Wolgograd
Diavortrag von Heinrich Walbrühl
15.00 Uhr Kath. Pfarrheim
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
- 10.-12. - Anmeldung der Schulneulinge
am 10.1. und 11.1.: 10.00 - 13.00 Uhr
am 12.1.: 10.00 - 12.00 Uhr

Diese Angaben gelten für beide Grundschulen in Holzlar:
Die Kath. Grundschule Holzlar, Hauptstraße 105,
die Gemeinschaftsgrundschule Om Berg,
Pützhecke 10

- 12.u.13.- F- und E-Jugend-Turnier des BSV Roleber
in der Mehrzweckhalle Om Berg
16. - Das Orchester der Beethovenhalle
gibt ein Schulkonzert
für die Kath. Grundschule Holzlar.
10.30 Uhr in der Turnhalle am Heideweg
Auf dem Programm steht die Kleine Suite op.22
"Jeux d'enfants" von George Bizet.
Louis Wüst dirigiert und moderiert das Konzert.
- Meine Lebensgeschichte: Erinnerungen an die alte
Heimat und die Flucht nach dem Westen
Einführung: Silke Pallmann
15.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
19. - Große Prunksitzung der KG Lustige Brüder
in der Mehrzweckhalle Om Berg
19.11 Uhr Beginn der Sitzung
24.00 Uhr Auftritt der aus Holzlar/Hoholz
stammenden Wäscherprinzessin Nicole Büsgen
20. - Neujahrsempfang
des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz
11.00 Uhr Gasthaus Rosen
22. - "Kirchengemeinschaft - Was trennt und was verbind-
det uns?"
Vortrag und Diskussion
zur Antwort der EKD (Ev. Kirche in Deutschland)
auf die katholische Erklärung "Dominus Iesus"
Referenten: Dr. Wilfried Evertz, Dechant des De-
kanats Beuel, und Pfarrer Jens Heckmann
Veranstaltung des Ökumenischen Arbeitskreises
Bonn-Holzlar
20.00 Uhr Pfarrheim Christ König
27. - Prinzentreffen
Die Wäscherprinzessin kommt hinzu.
11.00 Uhr Turnhalle in Holzlar
27. - Orgelkonzert
Phantasien von Jan Pieterseon Sweelinck
und Johann Sebastian Bach
sowie Choralwerke zur Antiphon "Veni sancte
spiritus" (Komm', Heiliger Geist)
Interpretin: Rosemarie Roeder
17.00 Uhr Ev. Kirche, Heideweg 27
29. - Jahreshauptversammlung
des Bürgervereins Holzlar
19.30 Uhr im Waldcafé

30. - Karnevalsveranstaltung der Frauengemeinschaft
der Pfarrei Christ König
14.33 Uhr im Pfarrheim

Februar 2002

2. - Kostümball des Bürgervereins Hoholz
in der Mehrzweckhalle Om Berg
22.30 Uhr Auftritt der Wäscherprinzessin
3. - Zirkusmusiktheater "Emotello",
(es geht um den Zirkus der Gefühle),
Gemeinschaftsproduktion von Tono Wissing (Mu-
sik) und Alois Weber (Text),
aufgeführt vom Kinderchor der Ev. Kirchengeme-
inde Bonn-Holzlar
16.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
- Kinderkarneval des Bürgervereins Heidebergen
zu Gast: Wäscherprinzessin Nicole Büsgen
15.00 Uhr Gaststätte "Zum Wolfsbach"
6. - Karnevalistisches Beisammensein
am Tag vor Weiberfastnacht -
nicht nur für Weiber!
Komische Beiträge willkommen -
Kostüm erwünscht!
15.00 Uhr Kath. Pfarrheim
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
7. - Kaffeeklatsch der "Appelkörner"
16.00 Uhr Mehrzweckhalle Om Berg
9. - Veedelszoch in Holzlar
- Beteiligung der Jugendfarm am Veedelszoch
mit eigenem Wagen und Fußtruppe
14. - Traditionelles Fischessen
des CDU-Ortsverbands Holzlar/Hoholz
20.00 Uhr Gaststätte "Zum Wolfsbach"
20. - Rollenspiel für Senioren:
Ein Märchen wird mitgestaltet.
Mit Christina Jannen-Foit, Holzlar
15.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
24. - Ökumenischer Gottesdienst
18.00 Uhr in der Christ-König-Kirche

März 2002

5. - Stammtisch des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz
mit dem Bundestagsabgeordneten Uli Kelber

ohne Gewähr